

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 82 (2002)
Heft: 10

Buchbesprechung: Sachbuch

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Woldemar Mulschneek,
 studierte in Zürich,
 Berlin und Tübingen
 (Geschichte, Philo-
 sophie, Germanistik).
 1961 Mitbegründer
 der «Aargauer Blätter»,
 1968 Redaktor (Inland-
 ressort), ab 1975 Bun-
 deshausredaktor; von
 1971 bis 1996 zusätz-
 lich redaktionelle Lei-
 tung der Wochenendbei-
 lage «BT am Samstag»
 beim «Badener Tag-
 blatt». Von 1996 bis
 2001 Bundeshaus-
 redaktor der «Aargauer
 Zeitung» und von 1996
 bis 1999 redaktionelle
 Leitung der «AZ am
 Wochenende».

FAST VERGESSEN UND WIEDER ENTDECKT

Die schweizerisch-baltischen Beziehungen einst und jetzt

Die drei Kleinstaaten an der Ostsee waren lange Zeit vergessen und werden seit ihrer 1991 wieder errungenen Selbstständigkeit von Europa und der Welt neu wahrgenommen. Eine verdienstvolle Buchreihe ruft die früheren und heutigen schweizerisch-baltischen Beziehungen in Erinnerung und gibt Impulse für deren Intensivierung.

Von Riga und Tallinn an der Ostseeküste bis nach Wladiwostok im Fernen Osten eine einzige Farbe auf Welt- und Landkarten wie im Schulatlas – das sowjetische Imperium anzeigend: Mit diesem «Bild» waren die Nachkriegsgenerationen konfrontiert. Wen wundert's, dass die auf der Weltkarte verschwundenen baltischen Kleinstaaten Estland, Lettland und Litauen seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges immer mehr in Vergessenheit gerieten? Die westlichen Siegermächte waren bei Kriegsende wenig interessiert am Schicksal dieser kleinen Völker an der Ostsee, die in der einmaligen Situation nach dem Ersten Weltkrieg – die Grossmächte Russland und Deutschland waren besiegt – Freiheit und Unabhängigkeit erlangt hatten, völkerrechtlich abgesichert in den Versailler Verträgen und in den 1920 mit der Sowjetunion abgeschlossenen Friedensverträgen. Umso grösser war das Interesse *Stalins*, erneut die Westgrenze des Sowjet-Reichs an die Ostseeküste zu verlegen. Ungehindert konnten die Sowjets die im Juni 1940 erfolgte Okkupation der baltischen Staaten und deren Russifizierung 1944 – nach der Nazi-Herrschaft während dreier Kriegsjahre – noch grausamer fortsetzen bis zum Zusammenbruch des Sowjetimperiums 1991. Die drei in der Zwischenkriegszeit auch wirtschaftlich aufgeblühten Länder traten nach 50 Jahren Okkupation, die durch Deportationen Zehntausender (in jedem Land) nach Sibirien und durch ständige Unterdrückung der nichtrussischen Bevölkerung geprägt war, völlig verarmt, aber

mit wiedergewonnener Freiheit und Souveränität den Weg zurück nach Europa an.

Auch die Schweiz, welche die sowjetische Okkupation völkerrechtlich nie anerkannt hatte, nahm 1991 auf allen Ebenen die Beziehungen mit den drei baltischen Staaten wieder auf. Sie stand im Rahmen ihrer Osteuropa-Hilfe nicht zurück und leistete hochgeschätzte erste Hilfe vor allem in den Bereichen Gesundheitswesen (Ausrüstung von Spitälern) und Infrastruktur (Wasserversorgung), Finanz- und Bankwesen, militärische Ausbildung sowie beim organisatorischen Aufbau des lettischen Aussenministeriums. Wegen der aussenpolitisch diskutablen Konzentration der schweizerischen Osthilfe auf südosteuropäische Länder figurieren allerdings seit Mitte der Neunzigerjahre die baltischen Staaten praktisch nicht mehr auf der Empfängerliste. Umso erfreulicher sind die zahllosen privaten Initiativen. Da sticht in jüngster Zeit «Swiss Baltic Net» der Gebert-Rüf-Stiftung hervor, die in den «Schweizer Monatsheften» (Februar 2001) bereits vorgestellt wurde. Deren Baltikum-Delegierter, der EDA-Diplomat *Max Schweizer*, hat seit April 2000 vielfältige Projekte der akademischen Nachwuchsförderung und der Anbahnung von Wissenschaftsbeziehungen zwischen der Schweiz und dem Baltikum entworfen und realisiert. Damit zusammenhängend – angegliedert an bestehende Universitäts-Bibliotheken – sind zudem in allen drei Ländern «Schweizer Lesezimmer» geschaffen worden, die mit repräsentativen Buchbeständen und Periodika in besonderer Weise die

Präsenz Schweiz markieren. Und nun ist hier gleichsam das publizistische «Swiss Baltic Net – Schlussbukett» des kreativen Diplomaten anzuzeigen: Die «Lesebücher» in der von ihm geschaffenen Buchreihe «Schweizerisch-baltische Beziehungen».

Ein einzigartiges Baltikum-Kompodium

Max Schweizer zeichnet als Herausgeber des schweizerisch-baltischen («Estland, Lettland, Litauen»), des schweizerisch-lettischen («Zwischen Riga und Lugano»), des schweizerisch-estnischen («Zwischen Tallinn und Zürich») und des schweizerisch-litauischen Lesebuchs («Zwischen Vilnius und Bern»). Insgesamt auf über 1700 Seiten sind über 300 Beiträge von Publizisten, Regierungsvertretern, Schriftstellern usw. aus dem Baltikum und aus der Schweiz versammelt. Die ältesten Texte stammen aus dem 18. Jahrhundert (*Lavater, Lenz*), die jüngsten sind eigens als Erstveröffentlichungen für diese Lese-

.....
*Erschütternd
 sind die Texte,
 welche den
 «freiwilligen»
 Anschluss der
 drei Länder zum
 Thema haben.*

bücher geschrieben worden. Kapitel-Überschriften zu einzelnen Artikel-Gruppen wie «Selbstbehauptung und Okkupation», «Im politischen Räderwerk», «Berichte zur neuen Selbstständigkeit», erhellen, wie breit angelegt und facettenreich diese Sammlung baltischer Stoffe ist, worüber selbst Kenner des Baltikums staunen dürften.

Die Fülle lässt sich hier im Einzelnen nicht beschreiben. Einige thematische Streiflichter belegen, wie reichhaltig diese Lesebuch-Fundgruben sind. Wer weiss schon von der Bedeutung der Schweiz beim Kampf um die Eigenstaatlichkeit des lettischen Volkes? 15 Jahre lang, von 1906 bis 1920, lebte hier, in Castagnola, der lettische Nationaldichter *Janis Rainis* im Exil, der im Gefolge der Aufstände von 1905, von der zaristischen Repression bedroht, flüchten musste: «*Fernes Land, nahes Volk, / Gabst eine zweite Heimat / Mir, hier nicht Geborenem.*» Mit seiner Frau, der Dichterin *Aspazija*, wirkte er publizistisch und mit einer weitverzweigten Briefkorrespondenz unablässig für einen selbstständigen

Hauptthemen im Frühjahr



Renate Schubert
Sabina Littmann-Wernli
Philipp Tingler

Corporate Volunteering
Unternehmen entdecken
die Freiwilligenarbeit

238 S., Klappenbroschur,
EUR 22.–/CHF 39.90
ISBN 3-258-06428-8

• Haupt

Renate Schubert, Sabina Littmann-Wernli, Philipp Tingler

Corporate Volunteering

Unternehmen entdecken die Freiwilligenarbeit

Was bringt Corporate Volunteering dem Betrieb und den Mitarbeitenden, was bringt es dem Gemeinwesen?
Was verändert sich, wenn Manager plötzlich eine Woche lang in einer Gassenküche arbeiten oder Rollstuhl-Exkursionen organisieren?



Frank Herbrand

Fit für fremde Kulturen
Interkulturelles Training
für Führungskräfte

176 S., 16 Tab.,
Klappenbroschur,
EUR 18.–/CHF 32.–
ISBN 3-258-06429-6

• Haupt

Frank Herbrand

Fit für fremde Kulturen

Interkulturelles Training für Führungskräfte

An den kulturellen Differenzen sollen die grenzüberschreitenden Aktivitäten einer Firma nicht scheitern. Im **interkulturellen Training** lässt sich der Umgang mit dem Andern schulen. – Ziele, Trainingsmethoden und praktische Empfehlungen eines erfahrenen Unternehmensberaters.

Verlag Paul Haupt Bern • E-Mail: verlag@haupt.ch • www.haupt.ch

• Haupt

gen Staat Lettland. Lettische Emigrantenkomitees – unterstützt von Schweizer Persönlichkeiten vor allem im Welschland (z.B. *Auguste Forel*) – entfalteten eine rege Tätigkeit für die Sache Lettlands, sodass *Vita Matiss* feststellen kann: «*Die Schweiz wurde im Ersten Weltkrieg zum wichtigsten Propagandazentrum für die Verteidigung der lettischen Nation.*» – Viel Sympathie hatten die Letten für die schweizerische Bundesverfassung, vor allem für Elemente der direkten Demokratie, die sie in ihre erste, 1991 wieder in Kraft gesetzte Verfassung aufnahmen. In den ersten zwölf Jahren des selbstständigen Lettlands kam es zu nicht weniger als sechs Volksentscheiden!

Was die Wissenschaftsbeziehungen betrifft, so wird deutlich, dass es im Grunde genommen in allen drei Staaten nach der wiedererrungenen Selbstständigkeit gar nicht um eine Anbahnung, sondern – wie Max Schweizer einmal vermerkte – um eine Wieder-Anbahnung ging. Vor allem in den Zwischenkriegsjahren, aber auch schon früher gab es lebhaft Beziehungen zu Universitäten in der Schweiz und zur ETH (auch der nachmalige lettische Staatspräsident *Ulmanis* war eine Zeitlang ETH-Student). Die ETH Zürich war in vielem Vorbild für das Polytechnikum in Riga. Es zog wie andere baltische Universitäten, z.B. Tartu/Dorpat in Estland, immer wieder Schweizer Dozenten an. Und die katholische Universität Freiburg war schon früh Anziehungspunkt für Studierende aus dem katholischen Litauen.

Erschütternd sind die Texte, welche den «freiwilligen» Anschluss der drei Länder zum Thema haben. Zum Beispiel jene von *Hans Rychener* oder die bisher noch nicht veröffentlichten Berichte, die der schweizerische Geschäftsträger in Riga, *B. von Fischer*, 1940 in den letzten Monaten der dortigen Schweizer Legation der Zentrale nach Bern übermittelte. Insbesondere sein eindrücklicher Rapport über das Gespräch anlässlich des Abschiedsbesuchs beim lettischen Staatspräsidenten *Kirchensteins*

.....

*Dass den drei
baltischen
Völkern ein
Bewusstsein ihrer
Selbst geblieben
ist, dass sie
ein Gefühl der
Identität wach
zu halten
vermochten, hat
entscheidend zu
ihrer wirklichen
Befreiung
beigetragen.*

.....

macht einerseits die Methoden der Sowjets, andererseits die (gespielte?) Ahnungslosigkeit kollaborierender lettischer Kommunisten sichtbar.

Rückkehr nach Europa

Nun, dass den drei baltischen Völkern auch über die dunkelsten Jahre hinweg ein Bewusstsein ihrer Selbst geblieben ist, dass sie ein Gefühl der Identität – mit grossen Anstrengungen und Opfern allerdings – wach zu halten vermochten, hat entscheidend zu ihrer wirklichen Befreiung aus eigenen Kräften zu Beginn der Neunzigerjahre beigetragen – mehr noch als der damalige Niedergang des Sowjetreichs. Auch über diesen Neubeginn und die Rückkehr der drei Kleinstaaten nach Europa findet sich viel Material in diesen Lesebüchern. Dass die in diesen Publikationen festgehaltenen Beziehungen des Kleinstaats Schweiz, als einer mittleren Wirtschaftsmacht, mit den drei «schwächeren» nordischen Kleinstaaten so lebendig und vielfältig gewesen sind und jetzt offensichtlich wieder eine Intensivierung erfahren, kommt nicht von ungefähr. Die in Freiheit gelebte Kleinstaatlichkeit verbindet in besonderer Weise. Das Wort des ehemaligen estnischen Staatspräsidenten *Lennart Meri* ist auch in der Schweiz des Nachdenkens wert: «*Die Kleinstaaten können lästig sein, aber sie tragen das Gleichgewicht Europas. Wenn es keine Kleinstaaten gäbe in Europa, müssten die Grossmächte sie ausdenken.*» ♦

Estland, Lettland, Litauen – schweizerisch-baltisches Lesebuch, Max Schweizer (Hrsg.), Werd Verlag, Zürich 2001.

Zwischen Riga und Lugano – schweizerisch-lettisches Lesebuch, Max Schweizer (Hrsg.), Werd Verlag, Zürich 2002.

Zwischen Tallin und Zürich – schweizerisch-estnisches Lesebuch, Max Schweizer (Hrsg.), Werd Verlag, Zürich 2002.

Zwischen Vilnius und Bern – schweizerisch-litauisches Lesebuch, Max Schweizer (Hrsg.), Werd Verlag, Zürich 2002.